

CLAIRE BLACK
FREILUFTSEX:
DIE HEISSE
ERNTHELFERIN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22247

GRATIS

»VERFÜHRT VON PURER LUST«
VON CLAIRE BLACK

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

CBL119EPUBLOMH

ERHALTEN SIE AUF
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2025 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: A. K. FRANK

COVER:
© MTOOME @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-0726-1
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

FREILUFTSEX: DIE HEISSE ERNTEHELFERIN

»Dann mal guten Appetit, lass es dir schmecken«, sagte ich zu Simone und legte ihr die ersten Stangen des am frühen Morgen geernteten Spargels auf den Teller.

Sie schaute darauf und grinste breit.

»Die sind ja wirklich prächtig in diesem Jahr, so dick und rund waren sie zuletzt ... Lass mich nachdenken!«, meinte Simone und schmunzelte.

»Ach, lassen wir das, ist vermutlich zu lange her«, grinste sie mich an und schoss in gleichem Atemzug nach: »Weißt du, eigentlich mag ich ja nur die dicken Stangen, obwohl sie ja manchmal holzig sein können, aber hier brauche ich ja keine Sorge zu haben. Sieh sie dir an – strahlend weiß, auf den Punkt genau aus dem Wasser entnommen, kein bisschen verkocht. Lecker!« Sie griff sich die Sauciere, träufelte ein wenig Soße über die Spargelstangen, allein die Spargelköpfe schauten hervor.

»Das zarte Ende sollte man ohne Soße genießen«, wisperte Simone, als ich sie ansah und mich fragte, warum sie das tat. Sie schob sich ein Stück Spargel in den Mund, stach mit der Gabel in den langen Stängel hinein und saugte das leckere Gemüse genüsslich in ihren Mund ein. Ein kurzer Seufzer aus ihrem Mund bestätigte mir die Qualität des diesjährigen Spargels. Sabine schloss verzückt die Augen und formte mit ihren Fingern ein O.

»Mhm, lecker«, hauchte sie. »Wie sehr ich dieses Edelgemüse liebe. Der Geschmack ist in diesem Jahr vorzüglich. Dieses Frühlingsgemüse ist jede Sünde wert und ein echtes Gedicht. Schade nur, dass die Saison relativ kurz ist. Den ganzen langen Winter über müssen wir auf diesen edlen Gaumengenuss warten.«

»Nimm doch einfach Schwarzwurzeln«, grinste ich. »Auch nicht die schlechteste Alternative.«

Simone winkte entsetzt ab. »Igitt, die kannst du doch nicht wirklich mit diesem Wohlgeschmack hier vergleichen. Außerdem sind Schwarzwurzeln immer so dünn, weich und ... Nee du, das ist nichts für mich.«

Ich musste grinsen, als sie mir danach ein Kompliment für eine Fertigsoße machte, die ich lediglich ein wenig aufgepeppt hatte. Was hätte ich sagen sollen? Ich werde es dem Hersteller ausrichten? Ich konnte mich gerade noch bremsen und sagte stattdessen: »Ich habe mir auch alle Mühe gegeben.«

Ein Schmunzeln lag auf Simones Lippen und sie widmete sich erneut den Spargelstangen, welche sie in ihren Mund einfließen ließ, danach tupfte sie sich mit einer Papierserviette die Lippen ab.

»Ein Schlückchen Wein wäre die perfekte Ergänzung zu diesem vorzüglichen Mahl.« Simone sah mich fragend an, und ich schlug mir vor den Kopf. Wo hatte ich denn bloß meine Gedanken!

Der Wein. Natürlich! Der stand noch immer in der Küche und wartete darauf, entkorkt zu werden. Zwei Kristallgläser standen daneben, warteten ebenfalls nur darauf, befüllt zu werden. Wie eine Rakete schoss ich in die Küche: »Bin gleich wieder da!«, rief ich und kam mit meiner geöffneten Flasche Wein und den Gläsern zurück.

Da stockte mir im wahrsten Sinne des Wortes der Atem. Simone hatte ihren Kopf in den Nacken gelegt, hielt eine lange Stange des weißen Spargels in ihrer Hand und ließ diese auf unnachahmliche Art in ihren geöffneten Mund einfließen. Die Soße tropfte an beiden Seiten ihres Mundes herunter. Das Bild war von höchster Erotik geprägt, sodass sich bei mir einiges zu regen begann, was sich noch nicht regen sollte.

Es erinnerte mich daran, wie heiß Simone sich im letzten Jahr gebärdet hatte. Wahre Schauer der Lust hatte sie in mir

entfacht, allein durch die Art, wie sie den Spargel stach und wie sie ihn zu essen pflegte. Ein Prickeln lief über meinen Körper hinweg, die ganze Spargelsaison über hatte ich nur Augen für Simone.

Simone, die sich an meinen Hoden gütlich tat, die sich mir auf alle erdenkliche Weise ergab. Es war die perfekte Zeit und ich hoffte inständig, dass sie sich in diesem Jahr wiederholen würde.

Mein Mund war trocken, ich schwitzte unter den Achseln. Ich konnte mich gar nicht von diesem Bild trennen, als Simone die Spargelstange endlich schluckte. Sie schaute mich etwas schief an, tat so, als würde sie meine Erregung nicht bemerken. Wartete darauf, dass ich ihr Wein in das Glas einfüllte.

Ich hatte einen Silvaner gewählt, der vorzüglich zum Spargel passte. Leicht, süffig und sehr schmackhaft. Simone tupfte sich mit der Papierserviette ihren Mund ab und sagte schmunzelnd:

»Auf unser erstes gemeinsames Spargelessen in diesem Jahr.« Wir stießen miteinander an und sie schaute fragend. »Der Nachtisch?«, hauchte sie. Ich musste mir eingestehen, dass ich etwas verwirrt war.

»Nachtisch?«, fragte ich. »Daran habe ich überhaupt nicht gedacht.« Simone ließ ein leises »Oh« ertönen und sah mich von der Seite her an. »Tja, da muss ich mich wohl selbst um das Dessert kümmern.«

»Was hältst du denn von einer sämigen Spargelsuppe«, meinte sie und schaute mich verschmitzt an. Irgendwie stand ich auf dem Schlauch, wusste nicht wirklich, was sie meinte, bis der Groschen endlich fiel:

»Du meinst ...«

»Genau«, lachte Simone und reckte mir ihren jungen, gestählten Körper entgegen. »Setz dich doch bitte auf die Couch und lass dich verwöhnen.«

Ehrlich gesagt wusste ich gar nicht, wie mir geschah, als

Simone sich mir näherte, den Reißverschluss meiner Jeans öffnete und diese nach unten wegzog. Zumindest war es nicht nur ein Traum, sondern Realität. Sie hatte jetzt so viel über Spargel philosophiert, über dessen aphrodisierende Wirkung, seine Dicke und so weiter und so fort, dass es mich ganz wuschig werden ließ.

Sie hielt sich denn auch nicht lange mit etwaigem Vorgeplänkel auf, sondern griff beherzt nach meinem Glied, das noch nicht mal richtig steif war. Binnen Sekunden stand es allerdings wie eine Eins und Simone schnalzte genüsslich mit der Zunge.

Sie betrachtete mich mit einem gewissen Blick, ließ diesen Blick über mein Prachtexemplar gleiten und meinte: »Genau so sollte er sein – prall und rund. Bestens geeignet für den Nachtsch.«

Ich kicherte leise. Als sie mein Glied in den Mund nahm, stöhnte ich leise auf, dann ließ ich es einfach geschehen. Mein Körper war mittlerweile schweißnass – ich hatte einfach nicht damit gerechnet, dass es heute schon dazu kommen würde. Es lag eine Spannung in der Luft, welche mit den Händen greifbar war.

Simone senkte ihren Kopf, führte meine pralle Eichel in ihren Mund ein, nahm diese zwischen ihre Lippen. Hier stoppte sie einen Moment, fuhr mit der Zunge über die glatte Haut meines Schwanzes. Augenblicklich erschauerte ich, ein Gefühl der Verzückung durchfuhr mich, ich war gar nicht so weit von einem Erguss entfernt, doch ich wollte noch nicht kommen.

Simone hatte mir so viel Appetit gemacht, dass ich diesen Nachtsch doch etwas länger genießen wollte. Meine Gefühlswelt geriet trotz allem ganz schön ins Schleudern. Dieses Liebespiel war so nicht eingeplant gewesen. Mehrmals nahm Simone mein Glied tief in sich auf, ließ dessen Spitze in die Enge ihres Rachens eintauchen, schleckte mit der Zunge über meinen Schaft hinweg, so als würde sie das beste Eis der Stadt

genießen.

Keine Stelle meines imponierenden Schwanzes ließ sie aus. Erkundete, saugte und kostete an meinem Glied. Ich will jetzt nicht damit sagen, dass all das liebevoller war als unser Spargelessen, interessanter war es auf jeden Fall. Mehrmals musste ich nach Luft schnappen, und als Simone mich aus ihrem Mund entließ, meine Eichel sanft gegen ihre Handfläche schlug, um sie dann wieder in ihre Kehle aufzunehmen – da war der Zeitpunkt erreicht, an welchem ich mich kaum mehr zurückhalten konnte.

Ich kochte vor Erregung. Die sinnlichen Spiele meiner Gefährtin machten mich total verrückt und es dauerte auch nicht lange, da entließ sie mich nochmals aus ihrem Mund, um mein Glied zu wischen.

Wie ein kleines Schulkind fragte sie mich: »Möchtest du kommen?«, und massierte meinen Schwanz auf eine so sinnliche Art, dass ich ihr mein Sperma nur allzu gern gegeben hätte. Doch ich wollte in ihrem Mund kommen! Mein Prachtexemplar würde dafür nicht mehr lange brauchen, und Simone schien es auch zu bemerken, denn sie nahm mich wieder in ihren Mund auf und knetete sanft meine Hoden. Dann war es um mich geschehen. Ich geriet in eine solche Ekstase, die ich nur schwerlich beschreiben kann. Simone, dieses Teufelsweib, hatte mich komplett ausgesaugt, mich damit total kirre gemacht. Mein Liebessaft schoss nur so in ihre Mundhöhle hinein und ich pumppte und pumppte, bis kein Tropfen mehr in mir war und Simone mich beglückt anschaute.

»Na, das war doch mal ein vorzüglicher Nachtschisch«, sagte sie grinsend. »Und du brauchtest dafür noch nicht mal in der Küche werkeln. Geschüttelt oder gerührt, völlig egal. Es war einfach nur köstlich.«

Unwillkürlich musste ich grinsen. Sie hatte öfter mal solche lockeren Sprüche auf Lager, und ich mochte das sehr gern an ihr. Sie war jung und unglaublich nett, ich bereits Ende dreißig. Doch was tat das zur Sache? Das Spargelstechen mit Simone brachte unglaublich viel Spaß mit sich und ich sehnte mich jedes Jahr wieder nach ihr.

Und das nicht nur auf dem Spargelfeld. Man sah ja, wohin es führte, und da ich sie niemals aus meiner Wohnung entließ, ohne einmal in ihre herrlich enge Möse gestochen zu haben, war es auch dieses Mal selbstverständlich, dass ich mir den Ausflug gönnte.

Tief drangen meine Stöße in ihre feuchte Lusthöhle ein, wahre Schauer der Lust erzeugten in Simone ein Wohlgefühl und je fester ich zustach, desto mehr näherte sich diese Frau einem Orgasmus, der, als er über sie hinwegfegte, kein Ende zu nehmen schien. Simone war die Triebhaftigkeit in Person, wand sich unter mir und schrie ihre Lust heraus.

Nach einer gefühlten Ewigkeit drehte sie sich mir zu, lachte und sagte: »Ich muss gehen. Sie werden mich bereits vermissen. Außerdem hat mein Arbeitgeber es nicht so gern, wenn ich nicht pünktlich um fünf Uhr morgens auf dem Spargelfeld stehe, meinen Hintern in die Höhe recke oder mich wie eine willige Sklavin hinknie.«

Ich lachte und wisperte: »Wer ist denn bloß dieser Unhold? Sag ihm, er möge gefälligst nicht so hart sein und grüß ihn schön von mir.«

Simone lachte und drehte sich, bevor sie die Tür hinter sich schloss, noch einmal zu mir um:

»Übrigens, es war ein vorzügliches Mahl. Das sollten wir im nächsten Jahr auf jeden Fall wiederholen. Ich stehe auf Spargel in jeglicher Variation, dazu ein Schlückchen Weißwein und du hast eine zufriedene Arbeiterin. In diesem Jahr ist die

weiße Pracht von sehr guter Qualität.« Damit schloss sie die Tür hinter sich und verschwand hinaus in die Nacht.

Piepenbrock grinste wie jedes Jahr über die Anekdote. Wenn die Spargelzeit begann und Simone aus Lettland wieder zum Stechen kam, fiel sie ihm wieder ein. Das ganze Jahr über freute er sich auf die hübsche patente Frau, die ihn noch nie im Stich gelassen hatte, und bereits im fünften Jahr in Folge auf seinen Hof kam. Jedes Jahr war es gleiche Prozedere. Der allererste Spargel, früh am Morgen gestochen, war für ihn und Simone reserviert. Das hatte schon Kultstatus und den ließ er sich auch nicht mehr nehmen.

In diesem Jahr hatte sich das Edelgemüse jedoch etwas geziert. Die Sonne fehlte, das Frühjahr war bis dato eher durchwachsen gewesen und so hatte Piepenbrock noch nicht allzu viel ernten können. Er, der Bauer aus Leidenschaft war, fieberte selbstredend der Spargelsaison entgegen, dem offiziellen Anstich. Das, was er heute Morgen gestochen hatte, war lediglich als Appetizer anzusehen.

Heute würden die Arbeiter und Arbeiterinnen eintreffen, und er freute sich bereits auf sie alle. Ein Teil von ihnen kam aus Lettland, wie beispielsweise Simone, ein anderer Teil aus Polen. Deutsche hatte Piepenbrock kaum beim Stechen dabei. Ein paar Studenten und Schüler, die sich einige Euro dazuverdienen wollten, doch sie waren nicht so verlässlich wie die anderen.

Piepenbrock gab seinem Spargel immer die Zeit, die er zum Reifen benötigte. Er hielt nicht viel von Plastikplanen, welche das Edelgemüse zu schnellerem Wuchs animieren sollten, ebenso wie von Bodenheizungen. All das war Piepenbrock nicht geheuer, und so hielt er es wie bereits sein Urgroßvater und sein Großvater – ragten die ersten zarten Spitzen aus

dem nicht veränderten Boden, dann war er umso glücklicher. Für ihn war natürlich gewachsener Spargel immer noch der, der die beste Qualität hatte. Sein Spargelfeld war auch nicht besonders groß, hatte die Größe von vier Fußballfeldern. Es gab wesentlich größere Spargelfelder in der Region, doch Piepenbrock wollte bewusst keine Massenproduktion. Sein Name stand für ausgesuchte Qualität.

Besonders erfreut zeigte er sich darüber, dass auch sein sechzehnjähriger Sohn Interesse an der Hofarbeit zeigte und bereits fleißig bei diversen Arbeiten mithalf. Einen potenziellen Nachfolger zu haben, war immer eine Beruhigung für einen Landwirt, obwohl Piepenbrock noch nicht mal die vierzig erreicht hatte.

Als ein alter Bus in die Einfahrt des Hofes einfuhr, wusste Piepenbrock sofort, dass seine Leute eingetroffen waren. Sofort hielt er nach Simone Ausschau, entdeckte sie ganz hinten in dem Bus, winkte ihr zu. Sie wirkte verschlafen und hauchte nur kurz einen Kuss in seine Richtung. Sie musste erst einmal ankommen.

Der Bus hielt und alle stiegen aus. Piepenbrock kannte sie fast alle mit Namen. Ein herzliches Hallo allenthalben. Zwei, drei neue Gesichter waren darunter, ansonsten seine bewährte Mannschaft. Mit ihnen kam Piepenbrock bestens zurecht. Er war sich ganz sicher, sie alle würden einen wundervollen Frühling zusammen verbringen.

Als Simone ausstieg, stieg in Piepenbrock sofort wieder die alte Leidenschaft hoch. Er sah sie an und Simone, den Schein wählend, grüßte ihren Arbeitgeber auf Zeit freundlich, doch ihre Nasenflügel blähten sich auf. Ein Zeichen, dass auch sie sich freute, ihn zu sehen.

Leichte Begierde ergriff bereits Besitz von ihr. Ein Blick von Piepenbrock genügte und Simone stand in Flammen.